

Aufnahme am kurfürstlichen Hof zu Dresden. Über den bedenklichen Gesundheitszustand der fl. Mutter vgl. ihren Bericht an Gfn. Anna Sophia vom 20. 4. 1629 in FB Gotha: Chart. B 856 (Nr. 21), Bl. 90r–91v. — 2 Die Tugendliche Gesellschaft. — 3 Der Gesellschaftsname Pzn. Elisabeth Eleonoras v. Radziwill lautete „die Weise“. Zu ihrer Imprese, von der sich keine Zeichnung erhalten hat, vielleicht auch nie eine erstellt wurde, vgl. FB Gotha: Chart. B 831b, Bl. 180rv u. 189rv; Chart. B 831ba (1), S. 561f. Die Impresenbeschreibung in Chart. B 831b, Bl. 37r: „Die Weise — in der furcht des herren [–] hat zum gemählte den König Salomon, welcher auff seinem hohen throne mit zwölf löwen, an dessen runden decken das wort יהוה steht, sein erstes gericht hielt[,] da viel Trabanten ümb ihn, zwey trawernde weiber vor ihm stehen und gleichsam sich mit einander zanken, die eine aber betrübt sieht als einer das lebende kind (das todte liegt auff der erden) in der lufft helt und sich stellet, als wolte er es mit dem schwerte entzwey hawen. 1. Reg. 3. v. 28. Zum beyspiele die vier Jungfrawen, döchter Philippi des Evangelisten. Act. 21. v. 19.“ Vgl. weitere Überlieferungen der Impresenbeschreibung: a. a. O., Bl. 55r; Chart. B 831b (1), Bl. 11r; Chart. B 831b (2), Bl. 12vf. Vgl. auch 290410, 290608; *Conermann TG*, 621. — 4 Unbekannt. Zu einem im Vorjahr erfolgten und ebenfalls nicht ermittelten Buchgeschenk Ratkes bzw. Gfn. Anna Sophias an die jüngere Schwester Sophia Agnesa (s. Anm. 0 u. 1) s. 290608. — 5 Gf. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 23), der Gemahl Gfn. Anna Sophias. — 6 Nicht ermittelt.

300725

### Martin Opitz an Burggraf und Herr Christoph zu Dohna

Martin Opitz (FG 200) habe beständig die den Dohnas eigene Leutseligkeit und das spezielle, wiewohl unverdiente Wohlwollen Burggf. und Herr Christophs zu Dohna (FG 20) vor Augen gestanden. Seinem Befehl zu schreiben, komme Opitz, die eigene Bescheidenheit zurücksetzend, freilich nach. — Während seines, Opitz', Aufenthalts in Paris habe ihm sein Mäzen, der Burggf. und Herr Karl Hannibal zu Dohna, bereits vier Briefe gesandt. Zuletzt habe der von seinem verdrießlichen Warten auf die dänischen und schwedischen Delegationen zu den Danziger Friedensverhandlungen berichtet. Schon zweimal sei er vom Kaiser aus Danzig zurückgerufen worden. Zeremoniellstreitigkeiten mit Axel Oxenstierna (FG 232) hätten ein übriges getan, um die Verhandlungen zu verzögern, die Truppen aufzulösen und die Bevölkerung zu belasten. — Nachrichten aus Holland bestätigen die Landung der Schweden bei Stralsund. Wenn dieser Konflikt einmal friedlich beigelegt sein wird, werden wir dennoch weiter Krieg mit den Lastern zu führen haben, deren Lager die meisten von uns schon betreten haben! — Daniel Tilenus habe er vor wenigen Tagen bei Hugo Grotius getroffen, doch sei es in den gemeinsamen Gesprächen um andere als die Dohna bekannten Themen gegangen. Grotius halte, wie sich Dohna denken könne, weiter an seinem Vorsatz fest. Obgleich Opitz nicht weiß, worin er und seine Gesinnungsfreunde irren könnten, ruft er doch aus: Wenn nur diejenigen, die unsere Meinung nicht teilen, unseren frommen Irrtum wenigstens nicht scheel ansähen! — Man warte begierig auf die fest versprochene Antwort des Patriarchen von Konstantinopel (Kyrillos I. Lukaris) auf jene scharfen Gegenschriften (wider seine *Confessio*). — Etwa Ende August werde Opitz auf Geheiß seines Patrons (Karl Hannibal zu Dohna) über Sedan, Trier, Frankfurt und Leipzig nach Schlesien zurückzureisen haben. Wenn er in der Heimat etwas für Christoph zu Dohna verrichten könne, werde er dies mit bestem Eifer und Treue tun. — Dem Frh. (Fabian) Truchseß v. Waldburg habe Opitz den ihm überschickten Brief seines Vaters übermittelt, jedoch von ihm seither nichts empfangen.